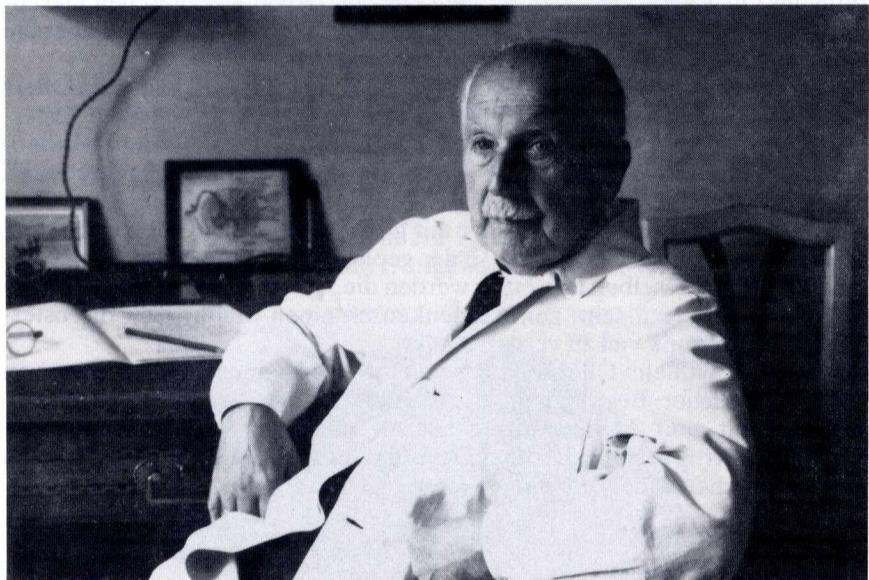


Der Arzt und Maler Dr. Robert Medwenitsch

Von Friedrich Almer

Dr. med. Robert Medwenitsch ist ein echtes Waidhofner Kind. Er wurde am 29.07.1888 in Waidhofen an der Ybbs geboren und war das vierte Kind der Eltern Mathias Medwenitsch, Kaufmann, und dessen Frau Franziska, geb. Diem, wohnhaft in Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz 26. Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium Seitenstetten und dann das Obergymnasium in Gmunden, wo er 1909 maturierte. Das medizinische Hochschulstudium wurde von ihm in Wien begonnen, 1912 für ein Semester nach



Heidelberg verlegt, dann aber wieder in Wien fortgesetzt. Die Promotion fand 1915 in Wien statt. Nach dieser Ausbildung wurde er noch im Ersten Weltkrieg zum Kriegsdienst in das Reservespital Mautern bei Krems einberufen, kam alsbald nach Nagyszombat in Ungarn und blieb dort bis zum Kriegsende 1918. Anschließend war seine erste Stelle in der Heilanstalt für Kopfverletzte und Nervenkranke in der Krottenbachstraße in Wien bis 1922. 1923 bekam er eine Arztstelle im "Buchenbergheim" und konnte damit wieder nach Waidhofen an der Ybbs zurück. In dieser Heilstätte verblieb er von 1923 bis 1945 und war dort anfänglich Assistenz- und später Oberarzt. 1925 hatte er sich mit Berta Pokerschnigg verehelicht, die ihm 1926 einen Sohn Fritz schenkte. Der Zweite Weltkrieg brachte der Familie schwerstes Leid. Der einzige Sohn erkrankte in der Kriegsgefangenschaft an Lungen-Tbc, der

er, heimgekehrt, 1946 erlag. Während der Zeit als Arzt im "Buchenbergheim" war Dr. Robert Medwenitsch bei seinen Patienten sehr beliebt und zählte namhafte Persönlichkeiten zu seinem Bekanntenkreis. Als z.B. Prof. Schaffran als Patient im Buchenbergheim weilte, waren die Kontakte zu ihm so stark, daß dieser ihn in seinem Buche (E. Schaffran: Waidhofen an der Ybbs, 1924) als Berater anführte. 1945 war das Buchenbergheim zuerst Lazarett. Die deutschen Soldaten wurden aber nach dem Einmarsch der russischen Truppen in das Krankenhaus verlegt und das Heim von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. Damit war die ärztliche Tätigkeit von Dr. Robert Medwenitsch in diesem Hause zu Ende. Er errichtete deshalb in seinem Vaterhause eine eigene Arztpaxis. Diese übte er als Kassenarzt sämtlicher Krankenkassen durch lo Jahre hindurch aus und war zudem noch Schularzt der Eisenfachschule (später HTL), Heimarzt im Erziehungsheim "Reichenauerhof" und im Altersheim, sowie Kontrollarzt der NÖ-Gebietskrankenkasse und NÖ-Landwirtschaftskrankenkasse. Eine Privatpraxis übte er bis zu seinem Tode aus. Am 20.08.1971 verstarb Dr. Robert Medwenitsch, kurz nachdem er 83 Jahre alt geworden war.

Schon seit seiner Studentenzeit interessierte sich Robert Medwenitsch für die Kunst. Er versuchte sich mit seinem Neffen Fritz Öller auch in Landschaftsstudien, die er z.T. in Öl, wie auch in Aquarell ausführte. Die gegenseitig befruchtende Arbeit der beiden Studenten wurde jäh unterbrochen, als der begabte Neffe 1918 ein Opfer des Ersten Weltkrieges wurde. Robert Medwenitsch ging nun seinen Weg alleine und schon in Nagyszombat entstanden kleine Aquarelle und ein Ölbild von Slowakenhäusern. In Wien 1919 - 1922 kam er zu keinem malerischen Schaffen, nur Wanderungen im schönen Wienerwald brachten ihn der Natur näher. Erst als er in seine Heimatstadt Waidhofen an der Ybbs zurückgekehrt war, griff er wieder zur Malerei. Zuerst versuchte er Ölkreide (Stabilo-Kreide), verwendete aber später, von seinem Bruder Richard angeregt, Pastellkreide. Dies war ca. 1934. Ab dieser Zeit entstanden nach und nach "Pastell"-Bilder, die er bei seinen Wanderungen mit der Familie anfertigte. Festgehalten wurde zunächst die nähere und weitere Umgebung von Waidhofen an der Ybbs, später aber auch die Landschaft seiner Ausflugs- und Urlaubsorte (Ennstal/bes. Gesäuse, Kärnten und Burgenland). Ja es kam soweit, daß er ohne Malutensilien nicht mehr unterwegs sein konnte.

Die Landschaftsbilder von Robert Medwenitsch zeigen von allem Anfang an eine Maltechnik, die sich auf das Wesentliche konzentriert. In den Erstlingsbildern ist noch mehr Detail und Farbenvielfalt vertreten als später. Dazu gehören die Bilder: "Redtenbachtal" (wird heute von seiner Witwe als Erstlingspastell bezeichnet!!!), "Kalvarienberg" in Hollenstein an der Ybbs, "Der letzte Schnee" usw. Die große Zeit seiner Bilder ist die Zeit von 1950 bis 1965. In dieser Zeit sind die Bilder geprägt von der Aussagekraft zum Wesentlichen mit einer speziellen persönlichen Farbgebung. Überflüssige, nicht das Wesentliche bestimmende Details bleiben weg. Die Bilder dieser Zeit müssen entrückt vom Kleinkram der Welt, gleichsam über den Dingen stehend, betrachtet werden. Medwenitsch sieht die Natur mit seinem speziellen

Auge. Zu dieser seiner inneren Schau mag vielleicht auch der Schicksals-schlag bei Kriegsende mit dem Verlust seines Sohnes beigetragen haben. Vielleicht würde er uns heute, könnte er uns als Arzt noch Antwort geben, selbst sagen, daß er als Maler von der heiteren Jugend bis zur ernsten Seite des Lebens mit der Läuterung und Hinwendung zu Gott gefunden hat. Deshalb wurden seine Farben später auch herb und sind von Grün-/Brauntönen getragen. Hiebei ist zu beobachten, daß zuerst die helleren Grüntöne überwiegen und später von den Brauntönen überlagert werden. Nach der oben angegebenen Hauptzeit spielen diese (helleren) Grüntöne nur mehr eine untergeordnete Rolle. Bei diesem Weg in der Ausdrucksweise war ihm die Natur des Schöpfers immer und überall ein großes Vorbild.

Robert Medwenitsch hat auch sehr viele Motive in der Natur begonnen und, soweit er sie am Zeichenblatt nicht sofort fertigmalen konnte, fotografiert und später daheim beendet. Ebenso hat er nach alten Fotografien Bilder aus der Waidhofner Vergangenheit angefertigt (die alte Zellerbrücke ist ein Beispiel davon). Daß der Beruf eines Arztes sich manchmal auch in der Freizeit aufdrängt, mag wohl daraus zu ersehen sein, daß Motive, die am Wege skizziert wurden, erst viel später beendet werden konnten (z.B. "Brücke in Gleiß", skizziert ca. 1958/60 - fertiggestellt 1967!)

So entstanden eine Unzahl von Bildern, die durch ihre Tiefe im Ausdruck Anerkennung bei der Künstlerschaft fanden. 1967 wurde er auch Mitglied des "Künstlerbundes des Bezirkes Amstetten" und aufgefordert, sich an Ausstellungen zu beteiligen. Seine Schöpfungen waren schon vorher bei der Schaustellung anlässlich der 100-Jahr-Feier der Sparkasse Waidhofen an der Ybbs (1966), später dann bei einer Ausstellung des Künstlerbundes in Amstetten (1967) und im Heimatsaal von Waidhofen an der Ybbs (1970) vertreten. Nach seinem Tode veranstaltete dieser Künstlerbund eine Gedächtnisausstellung in der Galerie der Raiffeisenkasse Waidhofen an der Ybbs, um die sich besonders sein lieber Freund Oberstudienrat Prof. Konrad Losbichler bemüht und sehr schön gestaltet hat.

Seine Aufmerksamkeit gegenüber der Natur brachte Medwenitsch auch in enge Verbundenheit zur Heimat überhaupt. Neben seiner ärztlichen und künstlerischen Tätigkeit nahm er am geschichtlichen und laufenden Geschehen in seiner Stadt gerne Anteil und war zudem ein großer Kenner der heimatlichen Pflanzen- und Gesteinswelt. Trotzdem übte er seine Tätigkeit nicht im Lichte der Öffentlichkeit aus, sondern gestaltete sein Leben mit vielfach interessanten Arbeiten zu einer glücklichen Ehe für sich und seine Gattin Berta. Die Heimatstadt aber dankt ihm für diese Arbeit und sein künstlerisches Erbe.

Die Verbundenheit meiner Familie mit dem Arzt und Künstler sowie mit der Witwe des nun Verstorbenen war schon immer gegeben. Die großherzige Benützungsmöglichkeit des künstlerischen und heimatkundlichen Nachlasses ließ aber in mir ein Lebensbild von Dr. Robert Medwenitsch entstehen, das wert schien, festgehalten zu werden. So entstanden mit zusätzlichen Angaben von Frau Berta Medwenitsch diese Zeilen und wurden niedergeschrieben im Frühjahr 1976.